

5. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit ist ein empirischer Beitrag zur Berufswahlforschung, respektive der beruflichen Ersteingliederung behinderter Jugendlicher. Sie zielt auf ein Überdenken segregierender und integrativer schulischer Verläufe, des gängigen schulischen Berufswahlunterrichts sowie der praktizierten Berufsvorbereitung bzw. des Ausbildungseinstiegs im Anschluß an die Schule. Im Zentrum der Betrachtung stehen die schulischen Entwicklungsverläufe von behinderten Jugendlichen aus Sonderschulen und allgemeinen Regelschulen mit Integration in Berlin und daran anschließende berufliche Eingliederungsverläufe.

Gegenstand der Darstellung sind typische Erfahrungen der behinderten Jugendlichen aus segregierender und / oder integrativer Schulform und deren Eltern zum schulischen Werdegang, zum Berufswahlunterricht sowie zum Einstieg in und Verlauf eine(r) berufsvorbereitende(n) Maßnahmen oder Berufsausbildung. Galt es im ersten Untersuchungsabschnitt, auf eine größere Population abzielend, Einschätzungen zum Berufswahlunterricht und seiner didaktischen Bestandteile sowie deren Auswirkung auf die persönliche Auseinandersetzung der behinderten Jugendlichen mit ihrem Berufswahlprozeß zu erhalten, so waren im zweiten Untersuchungsabschnitt, eine Stichprobe aus der ersten Befragung betreffend, die subjektiven Erfahrungen und Handlungsmuster der interviewten Jugendlichen und deren Eltern von Bedeutung. Anhand von Kategorien zur Analyse empirischer Regelmäßigkeiten mit anschließender Gruppierung erfolgte eine Typologisierung⁵⁷ der Fälle hinsichtlich schulischer Laufbahnen und beruflicher Anschlußperspektiven.

Ferner galt es im zweiten Untersuchungsabschnitt institutionalisierte gesellschaftliche Hilfsangebote, wie z.B. die Berufsberatung durch die Arbeitsämter, auf ihre Effizienz hin zu untersuchen. Dabei konnten Beratungs- und Vermittlungsprobleme behinderter Jugendlicher eruiert werden, die die Abhängigkeit von gegebenen Umweltbedingungen beschreiben. Fremdbestimmung und fehlende geeignete Berufsbilder für Jugendliche mit Behinderungen wurden u. a. deutlich. Ebenso trat die mangelnde Partizipation der behinderten Jugendlichen an ihrem Berufswahlprozeß zutage sowie die fehlende ernsthafte Auseinandersetzung der Berufsberater und Lehrer mit deren beruflichen Vorstellungen und Wünschen. Deutlich wurde zudem, daß die schulische Berufswahlvorbereitung und -orientierung handlungsorientierter Lernarrangements in und vor allem außerhalb der Schule bedarf, soll der Berufswahlprozeß der Persönlichkeitsentwicklung förderlich sein.

⁵⁷ Die vier Typen schulischer Laufbahnen und beruflicher Anschlußperspektiven:
-der Typus der integrativen Schullaufbahn mit integrativer beruflicher Anschlußperspektive,
-der Typus der integrativen Schullaufbahn mit segregierender beruflicher Anschlußperspektive,
-der Typus der segregierenden Schullaufbahn mit segregierender beruflicher Anschlußperspektive,
-der Typus der segregierenden Schullaufbahn mit integrativer beruflicher Anschlußperspektive.

Daß an der Schnittstelle „Schule - erste berufliche Eingliederung“ die behinderten Jugendlichen und deren Eltern, vor allem bei betrieblichen Ausbildungen flankierender Hilfen bedürfen die über reine Informationen hinausgehen, ist zu dem Erkenntnis dieser Untersuchung.

Im dritten Untersuchungsabschnitt wurde die Typologie aus dem zweiten erneut auf ihre Relevanz hin untersucht. Hierzu wurden die Jugendlichen sowie deren Eltern aus dem zweiten Abschnitt zur Konkretisierung von Ausbildungsverhältnissen im zweiten Jahr nach Schulabschluß schriftlich befragt. Die Ergebnisse daraus machten im Kontext der Typologien deutlich, daß nicht die Art des Anschlusses an die Schule, also berufsvorbereitende Maßnahme, Ausbildung oder weiterführende Schule, sondern die Form des Anschlusses, nämlich segregierende oder integrative, sich als richtungsweisend für den beruflichen Eingliederungsprozeß erweist.

Darüber hinaus zeigte sich, daß der überwiegende Teil der Jugendlichen, unabhängig von der schulischen Laufbahn, erst im zweiten Jahr nach Abschluß der Schule eine Ausbildung aufnehmen konnte, wobei segregierende berufliche Anschlußperspektiven im Vordergrund standen; voraussichtlich auch für die beiden Jugendlichen aus integrativer Schullaufbahn, mit anschließender integrativer Berufsvorbereitung (vgl. S. 236 f in dieser Arbeit).

Die Erkenntnisse aus den drei Untersuchungsabschnitten legen theoretische und praktische Konsequenzen nahe, die im vierten Abschnitt dieser Arbeit im Zusammenhang mit der Generalisierbarkeit der gewonnenen Einsichten erörtert werden.

Methodisch ist die Untersuchung der qualitativ-explorativen Empirie zuzuordnen, wengleich im ersten und dritten Untersuchungsabschnitt auch Instrumente eingesetzt wurden, die der quantitativen Forschung zuzuschreiben sind. Entsprechend dem Fokus der gesamten Untersuchung auf die subjektive Sichtweise der befragten behinderten Jugendlichen und deren Eltern fand auch eine evaluierende Aufbereitung und Darstellung der Ergebnisse statt. Dabei wurden die empirisch gewonnen Einsichten schulischer und beruflicher Integrations- bzw. Segregationsprozesse der befragten behinderten Jugendlichen mit erziehungs- und rehabilitationswissenschaftlichen Theorien in Verbindung gesetzt. Arbeitspsychologische Ansätze, respektive der psychologischen Handlungstheorie, waren für die Deskription des Berufswahlprozesses und insbesondere der Darstellung der psychologischen Struktur der Berufswahl-tätigkeit behinderter Jugendlicher von zentraler Bedeutung.